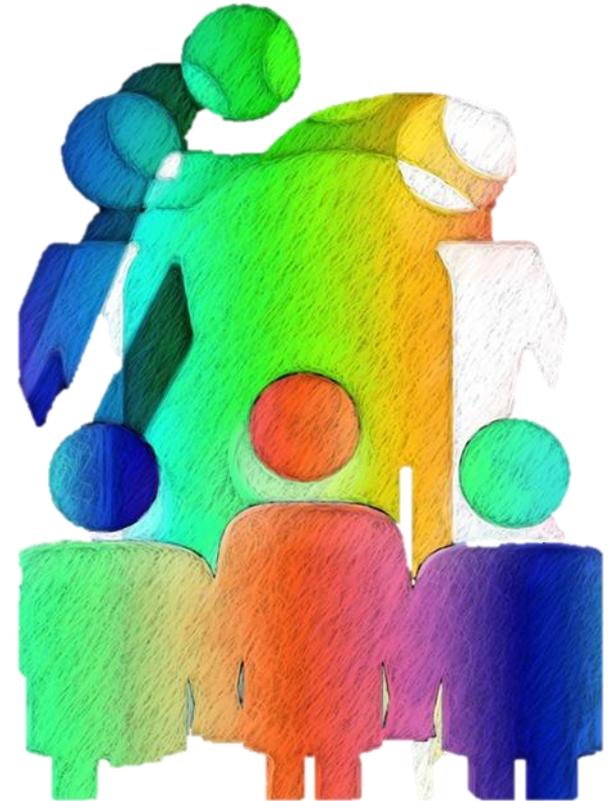


Familien nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Neue Familienmodelle, neue Herausforderungen?



Reproduktionsmedizin

Schöne neue Familie

Die Fortschritte der Reproduktionsmedizin verändern unser Bild von Elternschaft. Was Familien heute noch zusammenhält

Von **Petra Bahr**

23. Dezember 2016, 9:59 Uhr / [1 Kommentar](#)



ZEIT  ONLINE

Politik Gesellschaft Wirtschaft Kultur • **Wissen** Digital Campus • Arbeit Entdecken Sport Z

Reproduktionsmedizin

Wunschkind auf Bestellung

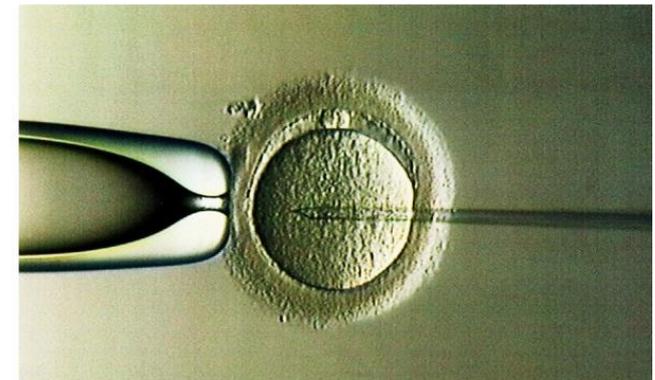
Auf einer Messe in Berlin zeigen Firmen, was der Markt der Reproduktionsmedizin so zu bieten hat. Nicht alles davon ist in Deutschland erlaubt.

Süddeutsche Zeitung

SZ.de Zeitung Magazin

3. Februar 2018, 19:45 Uhr Reproduktionsmedizin

Familienplanung ohne Grenzen



In England werden bald Babys mit drei Eltern zur Welt kommen. Und längst sind andere Konstellation denkbar. Hoffentlich lernt die Menschheit, die neuen Möglichkeiten vorsichtig zu nutzen.

kurier.at

WETTER |

NEWS LIFESTYLE STARS & KULTUR

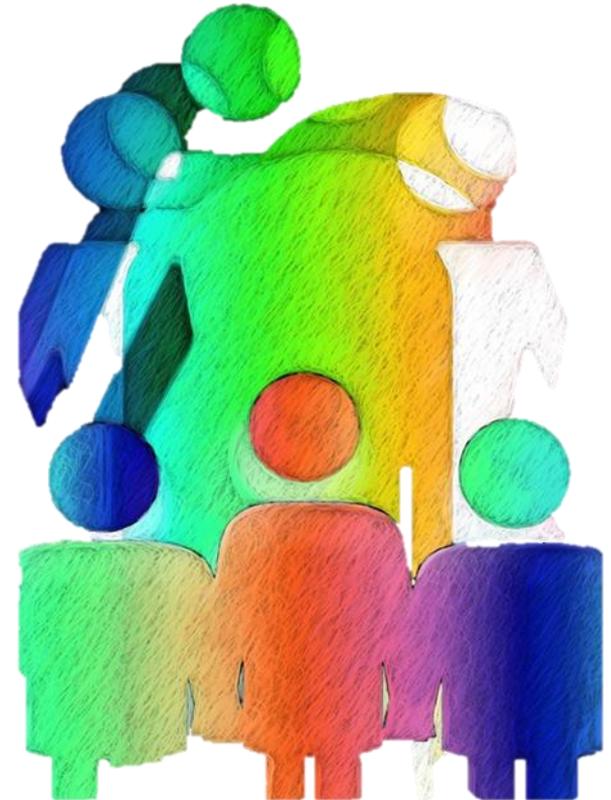
IK WIRTSCHAFT IMMOBILIEN KARRIERE SPORT WISSEN **MEINU**

Zwischen Evolution und Frankenstein

Neue Gen-Manipulationsverfahren eröffnen der Menschheit ganz neue Möglichkeiten.

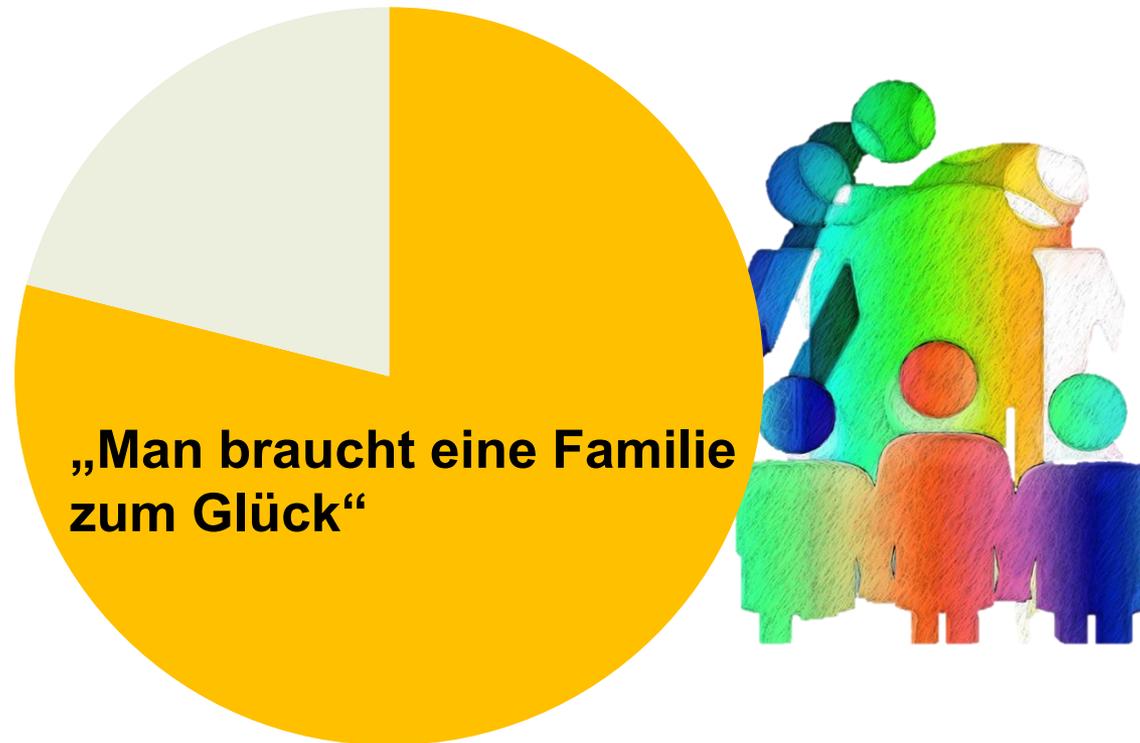
Agenda

- Lebensform und Stellenwert von Familie in Deutschland
- Inanspruchnahme reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was wissen wir?
- Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“
- Diskussion



Familie und Elternschaft haben einen hohen Stellenwert

Fast 80% der jungen Erwachsenen geben an:



93% aller Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 30 Jahren wünschen sich Kinder!

(vgl. bpb-Datenreport 2016: 75)

Quelle: Familienreport 2012, Datenbasis: ALLBUS 1980–2010

Familie in Deutschland

2017: 8,2 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern

Familien mit mindestens einem minderjährigen Kind nach Familienform in %



Ergebnisse des Mikrozensus - Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz

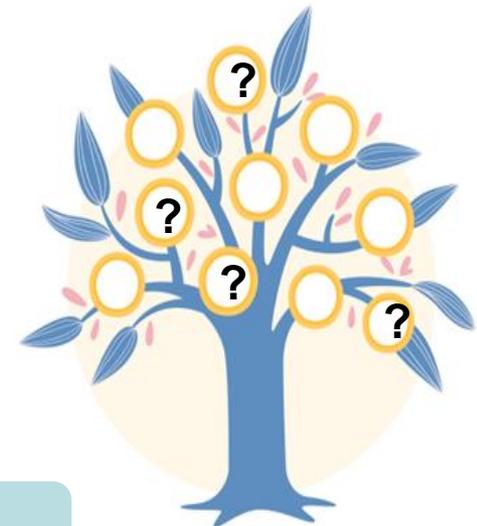
Quelle: Statistisches Bundesamt 2018: 9 Alleinerziehende in Deutschland 2017

Familiendefinition im Mikrozensus

umfasst alle Eltern-Kind-Gemeinschaften

- nicht differenziert nach leiblichen Kindern, Stief- , Adoptiv- oder Pflegekindern bzw. nach **biologischen** - **genetischen** - **sozialen** - **rechtlichen** Anteilen der Elternschaft
- ohne Bezug zur Zeugungsgeschichte (geplante/ungeplante Schwangerschaft, als Paar/als Single, mit/ohne reproduktionsmedizinische Assistenz)

- ➔ **Keine Information über die Dynamik und Geschichte der Familienformation**
- ➔ **In der Arbeit mit Kindern und Familien sind diese Informationen oft von großer Relevanz!**



Inanspruchnahme reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was wissen wir?

- Rund 10% aller Paare mit Kinderwunsch sind von Fertilitätseinschränkungen betroffen. (vgl. Hämmerli et al. 2009)
- BRD: von allen kinderlosen Frauen und Männern im Alter zwischen 20 und 50 Jahren sind 25% ungewollt kinderlos. (vgl. Wippermann 2014: 10)
- Weltweit suchen ca. 56% aller Paare mit unerfülltem Kinderwunsch Hilfe in medizinischen Einrichtungen. (vgl. Boivin et al. 2007)
- In Europa finden pro Jahr > 900.000 IVF Zyklen statt. Pro Jahr werden an die 200.000 Kinder nach außerkörperlicher Befruchtung geboren. (vgl. DIR 2019)
- Inanspruchnahme reproduktionsmedizinischer Behandlungszyklen hat sich in Deutschland zwischen 1982 mit 742 Zyklen und 2019 mit rund 110.000 Zyklen weit mehr als ver Hundertfacht. (vgl. DIR 2019)



Prokrastinationseffekte
Aufschiebung der Familiengründung



Pluralität der Lebensformen
Individualisierungs-, Enttraditionalisierungs-
und Technologisierungseffekte

Inanspruchnahme reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was wissen wir?

Soziokulturelle Faktoren

z.B. lange Ausbildungszeiten, befristete oder unsichere Arbeitsverhältnisse, späte ökonomische Selbstständigkeit, fehlende oder erst späte Etablierung einer Partnerschaft

Fehlendes Fertilitätswissen

Organische Fehlfunktionen / Fruchtbarkeitseinschränkungen

z.B. Tubenpathologie, Endometriose, PCO, Azoospermie, eingeschränkte Spermienqualität

Lebensstilfaktoren und Pluralität

z.B. gleichgeschlechtliche Partnerschaft, Solo-Mutterschaft, späte Elternschaft



führen häufig zu altersinduzierten Fertilitätseinschränkungen und verhindern eine spontane Zeugung

51% aller Mütter sind bei der Geburt des ersten Kindes 30 Jahre oder älter!

Kinderwünsche sind ohne reproduktionsmedizinische Assistenz meist nicht umsetzbar



Inanspruchnahme reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was wissen wir?

Familien nach ART (= reproduktionsmedizinische Assistenz)

- Insgesamt mehr als 6,5 Millionen Kinder nach ART weltweit
- Aktuell in BRD > 20.000 Geburten nach ART/Jahr
 - rund 3% aller Geburten sind Geburten nach ART (vgl. DIR 2017, DIR 2019)
 - **Plus** Geburten nach Behandlungen im Ausland und Heiminseminationen (fehlende Statistik)



Reproduktions-
med. Assistenz
**mit genetischer
Elternschaft**



Reproduktions-
med. Assistenz
**mit multipler
Elternschaft**

Multiple Elternschaft

Familienformen	Teilung der Gründungszusammenhänge	(Re-) Organisation der Familienstruktur aufgrund:
Pflegefamilien	biologisch	
Adoptionsfamilien		
Ein-Elternfamilie	genetisch	Trennung/ Scheidung
Stieffamilie		
Patchwork Familie	sozial	
Regenbogenfamilie		Verwitwung
Familie nach ART mit Gametenspende	rechtlich	Gametenspende

Früher nur: postnatal, nacheinander

Heute zusätzlich: praenatal, nebeneinander





Vielfalt und Dynamik: Die Familienbiografie kann verschiedene Familienformen beinhalten!

Pflege-
familie

Stieffamilie,
Patchwork-
familie

Kernfamilie mit zwei
genetischen Elternteilen



Adoptiv-
familie

Eineltern-
familie

25.07.1978
Louise Joy
Brown

Familie nach
ART **ohne**
oder

im In- und
im Ausland

Öffentliche Einrichtungen
mit familienähnlichen
Lebensformen (z.B.
Heimerziehung)

Solomutter-
/Solovater-
familie

mit Gameten-
spende

Heterosexuelle
Zweieltern-
familie

Regenbogen-
familie

Vielfältige Formen geteilter Elternschaft

- **mit nachgeburtlicher Dimension:** Stieffamilien, Adoptionsfamilien, Pflegefamilien, Patchworkfamilien
- **mit vorgeburtlicher Dimension:** Familien nach Samenspende, nach Eizellspende, nach Embryonenspende

Ergebnisse aus (internationalen) Studien

- Keine Hinweise auf bedenkliche Entwicklungen in den Familienbeziehungen, der Familiendynamik oder der kindlichen Entwicklung nach Gametenspende (vgl. Golombok 2015; Walper et al. 2016; Wischmann 2008)
- Aber: ungewohnte Herausforderungen
 - ➔ beim Übergang zur Elternschaft sowie
 - ➔ beim Umgang mit der Zeugungsgeschichte im familialen Lebenslauf



Inanspruchnahme reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was wissen wir?

Herausforderungen für Eltern im Kontext der ART

- Familiengründung mit reproduktionsmedizinischer Assistenz häufig als „ultima ratio“ – meist vorausgehende lange Phase eines unerfüllten Kinderwunsches
- Verarbeitung von Fertilitätseinschränkungen und erfolglosen Behandlungen, Umgang mit Krisensituationen (Wartezeiten, Misserfolge, Fehl- oder Totgeburten, Paarbebelastungen)
 - Lebendgeburtenrate nach ART: 15% bis 20% (altersabhängig)
 - nach drei abgeschlossenen Behandlungszyklen bleiben durchschnittlich immer noch über 50% der Paare kinderlos
- Entscheidungsherausforderungen: Art und Anzahl der Behandlungsformen, Inanspruchnahme von Gametenspenden, Abschluss der Behandlung etc.
- **bei Gametenspende:** Abschied von der Vorstellung einer genetischen Verwandtschaft mit dem Kind, Reflexion und Umgang mit Handlungsoptionen



Inanspruchnahme reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was wissen wir?

Umgang mit geteilter Elternschaft – Was bedeutet dies für die Beteiligten?

- Unauflösbare genetische Verwandtschaft zwischen Kind und Spenderperson
- Umgang mit erweiterten Verwandtschaftsbeziehungen
 - Umgang mit dem Wissen und Nicht-Wissen zu Halbgeschwistern in anderen Familien, genetischen Großeltern, anderen genetischen Verwandten des Kindes
- Rolle und Bedeutung der Spenderperson – aus Sicht der Wunscheltern, des Kindes und der Spenderperson



Bedeutungszuschreibungen und Interessen von Wunscheltern, Kindern und GamtenspenderInnen sind nicht immer kongruent



Inanspruchnahme reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was wissen wir?

Umgang mit geteilter Elternschaft – Was bedeutet dies für die Beteiligten?

➤ **In Deutschland ist die anonyme Samenspende sowie die Eizellspende verboten!**

➤ **Problematisch:** In vielen anderen Ländern können Samen- oder Eizellspenden anonym erfolgen, wodurch das Herkunftsrecht des Kindes eingeschränkt wird (Brüche und Lücken in der Biografie; fehlendes Auskunftsrecht)



Angebot von ausreichend Information und Beratung zum Umgang mit geteilter Elternschaft zu einem frühen Zeitpunkt für alle Beteiligten erforderlich



Die Relevanz des Wissens über die Zeugungsgeschichte kann von den Wunscheltern, Kindern und Spenderpersonen unterschiedlich bewertet werden und die **Haltung dazu kann sich über den Lebenslauf verändern**



Inanspruchnahme reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was wissen wir?

Umgang mit geteilter Elternschaft – Was bedeutet dies für die Beteiligten?

- Herkunftswissen im Kontext der Identitätsentwicklung für das Kind bedeutungsvoll (vgl. Beeson et al. 2011; Scheib et al. 2005)
 - Oft wünschen sich Kinder Information und Kontakt zur Spenderperson
 - Kinder erleben solche Kontakte meist positiv
 - Manchmal haben Kinder Hemmungen, ihr Interesse an der Spenderperson zu äußern (Schutz des sozialen Elternteils)
- Fehlende Aufklärung und Geheimnisse können die familialen Beziehungen belasten



Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

Studie (Mayer-Lewis 2019)

Bedarfe von Familien nach Familiengründung mit reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Ergebnisse der Gesamtstudie unter:
<https://www.ifb.bayern.de/publikationen/materialien/index.php>

Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

Zentrale Bausteine der Studie

Qualitatives Design

- Forschungsstand
- Elternbefragung (narrativ orientierte Interviews): 65 Elternteile
- Expertinnenbefragung (akteursspezifische Interviews)
 - Kinderheilkunde
 - Kindertagesbetreuung



Photo by [Markus Spiske](#) on [Unsplash](#)

Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

Befragt wurden

65 Elternteile in

10 Bundesländern,

- 45 Mütter
- 20 Väter

in 41 Familien,

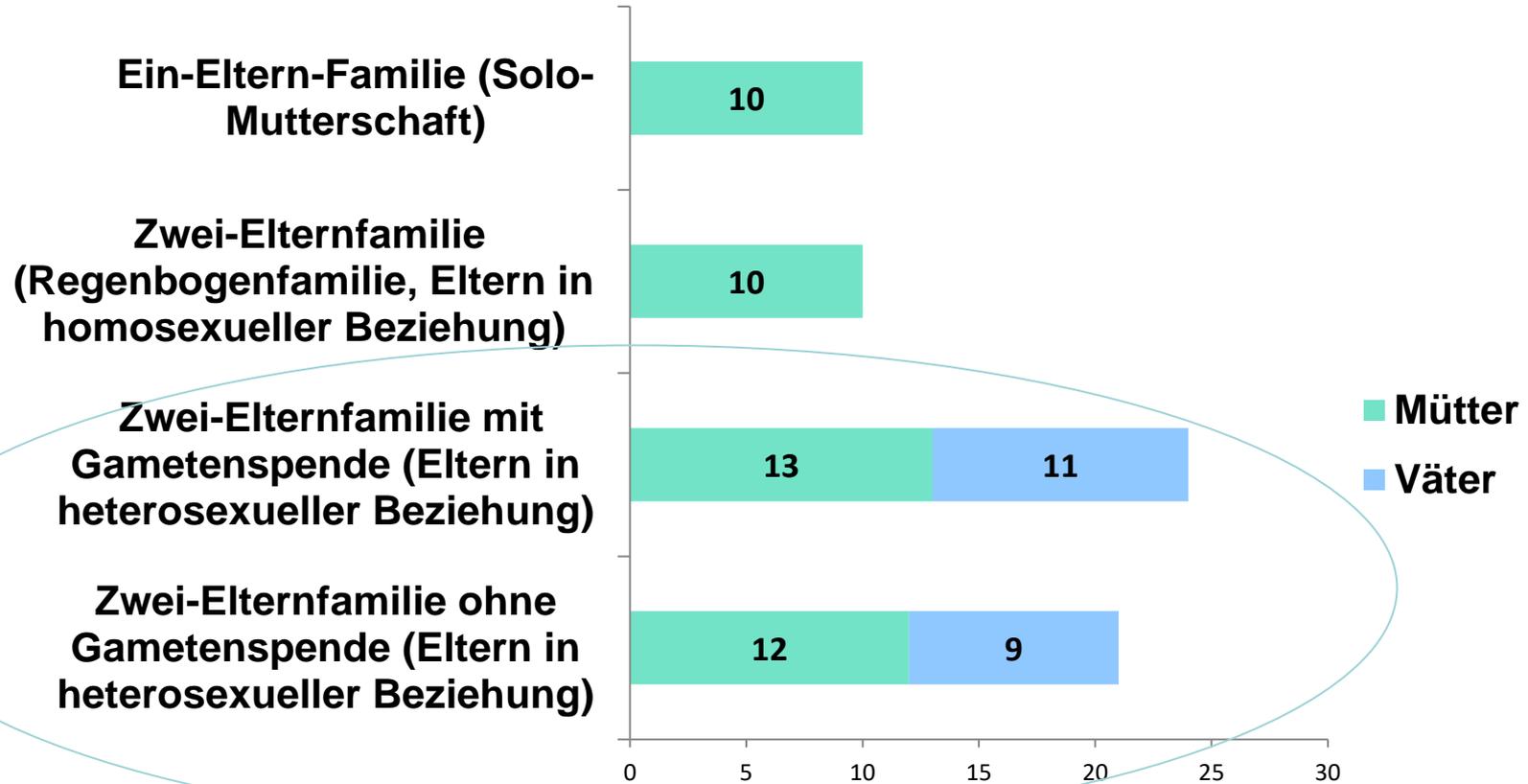
- 24 Paare (20 ♂♀ und 4 ♀♀)
- 7 Frauen ohne TN Partner (5) bzw. ohne TN Partnerin (2)
- 10 Solomütter

➔ **Es wurden gezielt Eltern in verschiedenen Familienformen rekrutiert**



Quelle Grundgrafik:
<http://insertmedia.office.microsoft.com>

Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“



Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

Welche Themen waren für Eltern nach ART besonders relevant?

- Allgemeine Herausforderungen im Übergang zur Elternschaft und im Eltern-Sein
- **Plus spezielle Herausforderungen** im Kontext einer assistierten Zeugungsgeschichte
 - Integration der Zeugungsgeschichte in die persönliche und familiale Biografie (Verarbeitung von Fertilitätskrisen, erfolglosen Behandlungen, Fehlgeburten etc.)
 - Umgang mit Tabuisierungen und Möglichkeiten zur Ansprache der Kinderwunschbehandlung und Zeugungsgeschichte im sozialen Umfeld
 - Know-How zur Aufklärung des Kindes über seine Zeugungsgeschichte
 - bei Gametenspende: Umgang mit multipler Elternschaft

Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

Beispiel Aufklärung der Kinder über ihre Zeugungsgeschichte

Vorhandene Empfehlung:

Offener Umgang mit der Herkunftsgeschichte des Kindes

(SaRegG – Samenspenderregistergesetz)

Fragen

1. Planen Eltern die Zeugungsgeschichte mit ihren Kinder zu besprechen bzw. haben die Eltern mit ihren Kindern bereits darüber gesprochen?
2. Wenn ja: WIE und WANN klären Eltern ihre Kinder auf?
3. Welche Unterstützung wünschen sich Eltern dabei?



Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen
Zwei-Eltern-Familien (heterosexuell) mit und ohne Gametenspende

Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

1. Planen Eltern die Zeugungsgeschichte mit ihren Kinder zu besprechen bzw. haben die Eltern mit ihren Kindern bereits darüber gesprochen?

Familiengründungs- geschichte	Aufklärungsverhalten
Eltern nach Familiengründung mit Samenspende	100% haben bereits mit ihren Kindern über die Zeugungsgeschichte gesprochen (Alter der Kinder ~ Ø 10 J; 4 – 18 J)
Eltern nach Familiengründung mit Embryonenspende	20% haben bereits mit ihren Kindern über die Zeugungsgeschichte gesprochen, 80% der Mütter planen eine Aufklärung – ein Vater ist gegen die Aufklärung des Kindes (Alter der Kinder ~ Ø 1,13 J; 1 Mo – 3 J)
Eltern nach Familiengründung ohne Fremdgameten	33% haben bereits mit ihren Kindern über die Zeugungsgeschichte gesprochen, 42% planen eine Aufklärung und 25% sind sich unsicher (Alter der Kinder ~ Ø 7,6 J; 6 Mo – 19 J)

Welche Motive und Beweggründe haben Eltern hinsichtlich der Aufklärung?

Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

Beweggründe von Eltern verstehen: bei Gametenspende

Mutter: ...also für uns war das halt auch wichtig, dass wir die Kinder aufklären, dass man nicht immer so ein Damoklesschwert über sich hat, dass die irgendwelche Unterlagen finden könnten oder, dass sie irgendwas rausfinden oder Fragen stellen und man Geheimnisse hat, das wollten wir irgendwie nicht. [WP_23011017: 35 Samenspende, Zwillinge 6 J.]

Vater: Na also, für mich ist es wichtig, dass die Kinder, wenn sie wollen, ähm, die Möglichkeit haben, Kontakt aufzunehmen, zumindest zu wissen, wer war dieser Mann. [MP_23011017: 147, Samenspende, Zwillinge 6 J.]

Mutter:für mich gab es keine Option, dass ich vor dem Kind schweige. Wie kann ich das aber erzählen, was kann ich dem erzählen, das war meine große Frage... Ich habe schon in der Zeit wo ich schwanger war angefangen mit ihm zu reden, als er geboren ist, habe ich erzählt, immer wieder, immer wieder erzählt. [WP_0801092017: 51, 323-329, Samenspende, 10 und 12 J.]

Vater: Und durch das Reden immer wieder mal, hält man es wach und macht es sich bewusst und hat dann auch eine Form von Normalität. Und dann kann man vielleicht auch sein Leben lang damit umgehen, ja. [MP_0801092017: 145, Samenspende, 10 und 12 J.]

Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

Beweggründe von Eltern verstehen: ohne Gametenspende

Mutter: Ich meine, es ist vielleicht auch gar nicht so relevant dann. Wenn eben genetisch die Eltern auch, also die genetischen und leiblichen und also die sozialen Eltern, wenn das alles übereinstimmt. Vielleicht ja, ist vielleicht gar nicht so das Thema dann für das Kind. [WP_0501042018, ICSI, eigene Gameten, 2,5 J.]

Vater: Also ich meine (...), es soll Studien geben, dass eben Kinder von ICSI-Behandlungen auch eine höhere Gefahr haben, eben später mal so eine Behandlung zu benötigen. Weil das ist anscheinend vererblich [...] Aber ich würde es ihm auf jeden Fall sagen. Auch aus dem Grund, dass, wenn er das bräuchte, er auch weiß, dass er so hervorgegangen ist, einfach, und, dass er so entstanden ist. [WP_0501042018: 383, eigene Gameten, 2,5 J.]

Mutter: Weil ich eine, weil ich eine Beziehung zu meinen Kindern haben möchte auf einer/ ohne Geheimnisse. Also auf eine, auf einer, [...] Ebene ähm, auf einer gleichberechtigten Ebene. Dass ich keine Geheimnisse habe. Und ich denke mir, äh sie haben auch ein Recht darauf zu erfahren, dass, dass, das so, dass halt mit Hilfe, dass sie halt mit Hilfe entstanden ist, ne?

[WP_0601112017:630, eigene Gameten, ca.17 J]

Vater: Es war kein Tabu und ich denke mir, wenn Kinder dann das Gefühl haben, sie werden belogen, sie werden, sie werden belogen oder irgendetwas wird, wird nicht offen ähm oder es wird unter den Tisch gekehrt oder wird so ein Tabuthema daraus gemacht, ich denke, das ist für Kinder nicht gut. [MP_0601112017:549, eigene Gameten, ca.17 J]

Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

Beweggründe von Eltern hinsichtlich der Aufklärung über die Zeugungsgeschichte verstehen – Unterschiede

Mit Gametenspende	Ohne Gametenspende
Aufklärung hat große Relevanz	Unsicherheiten hinsichtlich der Relevanz einer Aufklärung
Keine Geheimnisse (Angst vor Information des Kindes durch Andere)	Keine Geheimnisse
Herstellung von Normalität	Für die eigene Biografie von Bedeutung (insb. gesundheitliche Aspekte)
Biografie: Chance zur Umsetzung des Herkunftsrechtes	Angst vor Information des Kindes durch Andere
Kind auf Reaktionen aus dem Umfeld vorbereiten	Besondere Erwünschtheit des Kindes zum Ausdruck bringen

Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

2. Wenn ja: WIE und WANN klären Eltern ihre Kinder auf?

WIE nach Gametenspende

M: Jetzt thematisieren wir sie halt immer wieder mal, aber auch nicht als Problem, auch jetzt nicht so fachlich mit irgend/ auch nicht mehr mit den Daten und Fakten [...]. Einfach nur so, dass es eben so ist wie es ist.

M: Also, wir sagen schon, das ist ein Mann, der uns den Samen geschenkt hat, wie das auch in dem Buch steht.

V: ...wir haben viel darüber gesprochen als sie noch Babys waren. (...) ja immer kontinuierlich zwischendurch mal wieder das Buch genommen.

V: Ich habe gesagt: Wisst ihr Kinder, ich muss euch mal was sagen. Ich bin euer Vater, bin aber nicht euer Erzeuger.

WANN nach Gametenspende

M: Also wir haben diese Wickeltischgespräche schon geführt. Dass wir das so ein bisschen üben konnten.

M: Also wenn die Kinder fragen, beantworten wir das natürlich. Und wir sprechen es auch von uns immer wieder aus an.

M: Aber er hat es ihm und er hat es natürlich schon mit sieben erfahren.

V: Ja, wir haben das so (...) eingeträufelt

V: ... als es anfing dass man sich Kinderbücher anguckt, da gab es dann eben mal auch so ein Kinderbuch so.

V: Dann sind sie halt so Fünf, Sechs. Überlegen gar nicht groß.

Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

2. Wenn ja: WIE und WANN klären Eltern ihre Kinder auf?

WIE ohne Gametenspende

M: Und was ich schade find, man kriegt ja irgendwie nicht Bescheid darüber, so, wie macht man das jetzt mit den Kindern. Also jetzt auch über ICSI oder nä, dass, dass sie eben Retortenbabies sind.

M: Und wir haben gesagt: Ja, wir haben uns da ein bisschen unterstützen lassen müssen. Weil die Spermien vom Papa, die haben sich ein bisschen schwer getan.

V: Also irgendwann haben wir es angesprochen, weil ich immer dachte, das sollten die Kinder schon wissen und ähm (...) aber im Einzelnen kann ich mich nicht mehr daran erinnern.

V: Ja, ja, ja, passt mal auf Jungs, so seid ihr geboren worden, das fanden die gar nicht schlimm und das ist ja da auch lustig, dann reden ja Kinder untereinander. Was du auch, du auch ein Retortenbaby?

WANN ohne Gametenspende

M: Insofern denke ich schon, dass wir es ihnen irgendwie irgendwann sagen, aber bestimmt auch nicht in einem Alter so wie jetzt, wo, wenn man Emma irgendwas erzählt, es am nächsten Morgen die ganze Krippe weiß.

M: Also (...) ja. Also eher erst so, wenn sie erwachsen sind, würde ich sagen, ich sage jetzt mal, mit 19, 20, aber ich weiß es irgendwie noch nicht so, das ist im Moment mein Gefühl.

V: ...irgendwann kriegt er ja dann auch sowas wie Sexualkundeunterricht und so, da wird er sich auch seine Fragen stellen. Und äh, da weiß ich ehrlich gesagt noch nicht so wirklich, äh, wenn das kommt, wie, wie wir darauf reagieren sollen. Und ja, wenn man mal ehrlich ist, das Thema als solches, ist ja nicht wirklich gesellschaftsfähig.

V: Und ja, nein, keine Ahnung, vielleicht irgendwie vor der Pubertät oder so.

Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

Unterschiede im Umgang mit der Aufklärung der Kinder hinsichtlich der Zeugungsgeschichte

Mit Gametenspende	Ohne Gametenspende
Meist ist das Thema Aufklärung eher eine Selbstverständlichkeit	Große Unsicherheit hinsichtlich des Aufklärungsverhaltens
Haben sich meist im Vorfeld der Kinderwunschbehandlung gut informiert und sind oft vernetzt (DI-Netz, Online, Regionaltreffen)	Sind noch auf der Suche nach Information, kaum Vernetzung vorhanden
Klären die Kinder meist bereits in sehr jungem Alter auf	Sind motiviert, aber tendieren dazu, die Kinder erst spät aufzuklären (Pubertät oder Erwachsenenalter)
Meist kongruente Vorstellungen zwischen den Elternteilen	Fühlen sich eher allein gelassen mit dem Thema

Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

3. Welche Unterstützung wünschen sich Eltern dabei?

Familien nach Gametenspende:

- **Verbalisierungs- und Aufklärungshilfen** „(...) wenn ich für mich spreche, ich möchte vorbereitet sein. (...) welche Worte sind in welchem Alter passend zu sagen, ähm, dass Sie einfach mit diesem Wissen aufwachsen kann.“ (Vater)
- **Mehr und bessere Information von und über Samenbanken**
- **Besserer Bekanntheitsgrad der Anlaufstellen, mehr Information, mehr Austausch, mehr Kompetenz bei Fachkräften (Medizin und Beratung)**
- „... **männerspezifisches Angebot** und so, den Männern da zu helfen so, aus bestimmten Ideologien sich auch zu befreien.“ (Vater)
- **Beratung und Information im Besonderen**
 - **zum Umgang mit (Halb-)geschwistern**
 - **über die Aufklärung des sozialen Umfeldes**
 - **zum Umgang mit einer Infragestellung der Elternschaft in der Pubertät**



Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

3. Welche Unterstützung wünschen sich Eltern dabei?

Familien ohne Gametenspende

- **Beratung bei Unsicherheiten hinsichtlich der Aufklärung:**
„Wie geht man es an oder so oder wann sollte man es überhaupt angehen, also nur wenn das Kind irgendwie in die Richtung geht, schon, sozusagen, oder wenn es gar nichts irgendwie zu sowas fragt, dann auch gar nicht ansprechen oder so.“ (Mutter)
- **Verbalisierungs- und Aufklärungshilfen**
- **Unterstützung im Umgang mit der Fertilitätskrise für die Eltern (auch nach der Familiengründung!)**
- **Vernetzungsangebote und Austauschmöglichkeiten !!!**
- **Thematisierung der Vielfalt an Zeugungsgeschichten in Kindertagesstätten, Schulen und der allgemeinen Öffentlichkeit (Normalisierung für die Kinder)**
 **Enttabuisierung assistierter Familiengründung**



Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“

Schlussbetrachtung: Handlungsempfehlungen (alle Familien)

- Enttabuisierung der assistierten Familiengründung in der gesellschaftlichen Wahrnehmung
 - Berücksichtigung von Diversität und Vielfalt von Familie in allen Lebens- und Bildungsbereichen
- Neue Konstruktionen von Verwandtschaft, Geschwisterbeziehungen und Elternschaft erfordern interdisziplinäres Engagement und thematische Sensibilisierung aller Fachkräfte, die mit Familien arbeiten
 - Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte
- Bessere Öffentlichkeitsarbeit über vorhandene Angebote und Anlaufstellen
- Ausbau und Förderung wohnortnaher, regionaler Austausch- und Vernetzungsangebote für Eltern und Kinder
- Niedrigschwellige und qualifizierte Beratung vor, während und nach ART bereitstellen und bekannt machen
- Dringender Bedarf an Informationsmaterialien und Angeboten für Kinder und Jugendliche nach ART



Kinderbücher:

- Hier finden Sie deutschsprachige Kinderbücher zum Thema „Zeugungsgeschichten mit reproduktionsmedizinischer Assistenz“:
<https://www.famart.de/kinderbuecher/>
- Eine Website mit großer Liste meist englischsprachiger Kinderbücher zur Aufklärung nach reproduktionsmedizinischer Assistenz: <https://booksfordonoroffspring.blogspot.com/p/about-this-booklist.html>

Ratgeberliteratur:

<https://www.famart.de/ratgeber/>

<https://www.bkid.de/fuer-ratsuchende/fach-und-ratgeberliteratur/>

Websites:

- Deutsche Gesellschaft für Kinderwunschberatung:
<https://www.bkid.de>
- Deutsche Vereinigung von Familien nach Samenspende: <https://di-netz.de/>
- Verein Spenderkinder: <http://www.spenderkinder.de/>
- Single-Frauen mit Kinderwunsch: <http://www.sfmk.info/sfmk-neu/>